

Foto: ROSDY FILM KG



Foto: ROSDY FILM KG

Dirigent Ferdinand Adler (1903 bis 1952) (linkes Bild) und sein Schüler Ming Liang Sheng (1932 bis 2023, Bild oben).

Eine Zuflucht in Shanghai

„Besuch aus China“ ist ein Dokumentarfilm über zwei Geflüchtete: Einen Österreicher und einen Chinesen – und darüber, wie das Schicksal sie 1946 in China zusammengebracht hat.

Die Realität übertrifft oftmals den fiktiven Ideenreichtum von Autorinnen und Autoren um ein Vielfaches. Wie die nun nachfolgende Geschichte des jüdischstämmigen Dirigenten und Geigenkünstlers Ferdinand Adler (1903 bis 1952) plakativ aufzeigt. 1939 flüchtete Adler als einer von rund 6000 österreichischen Jüdinnen und Juden vor den Nazis nach Shanghai. Diese Freihandelszone verlangte nämlich kein Visum. Mit Cafés, Gasthäusern und Geschäften schufen sie sich dort ein „Little Austria and Vienna“.

Diese Freiheit in der Diaspora dauerte für ihn vier Jahre. 1943, unter der Besetzung der Japaner, wurde ein Ghetto im Stadtviertel Hongkew eingerichtet, in das alle 20.000 aus „dem Reich“ geflohenen Juden übersiedeln mussten. Die Japaner kamen aber nicht dem Willen des deutschen Rassenwahns nach, die jüdischen Menschen zu deportieren oder gar zu töten.

Nun aber zurück zu Ferdinand Adler. Dieser konnte



Foto: ROSDY FILM KG

Fang Sheng und Christina Adler erinnern sich an ihre Väter

sich schnell als Musiker in Shanghai etablieren. Er trat als Solist, Kammer- und Orchestermusiker auf. Er wurde Konzertmeister des Shanghai Municipal Orchestras (heute Shanghai Symphony Orchester) und Professor für Violine an den Musikkonservatorien in Changzhou, Nanjing und Shanghai. Aber auch mittellose und Waisen kamen in den Genuss eines Gratisunterrichts durch Professor Adler. Einer von ihnen, Ming Liang Sheng, flüchtet als 12-Jähriger mit seinem

Vater und seinen Brüdern in die chinesische Kriegshauptstadt Chongqing, wo sie nach dem Tod des Vaters Vollwaisen wurden. Sheng wurde in das Jugendprogramm des Musikkonservatoriums in Chongqing aufgenommen, dort lernte er das Geigenspiel. Das Jugendprogramm des Musikkonservatoriums war in die Nähe von Shanghai übersiedelt und Ferdinand Adler wurde ab 1946 sein Geigenlehrer und Ming Liang Sheng dadurch in späterer Folge zu einem essenziellen

Teil des Rückgrats der klassischen Musikszene Chinas. Nach seiner Rückkehr nach Wien 1947 wurde Adler Konzertmeister des Wiener Staatsopern-Orchesters. 1952 starb er unerwartet im 48. Lebensjahr – während einer Orchesterprobe.

„Besuch aus China“ heißt die filmische Aufarbeitung dieses hoch interessanten berührenden Stückes Zeitgeschichte, die der Wiener Regisseur Paul Rosdy dieses Jahr feinsinnig als Dokumentation für die Leinwand realisiert hat und in der Christine, die in Kufstein lebende Tochter von Ferdinand Adler, und Ming Liang Shengs Sohn, Fang Sheng, aufeinandertreffen, um anhand alter Dokumente und Fotos ihre gemeinsame Geschichte dem Zuseher greifbar machen. Heute, am 19. November, um 20.15 Uhr, sowie am Dienstag, dem 26. November, um 18 Uhr wird „Besuch aus China“ im „Funplexx Kino Kufstein“ gespielt. Am Sonntag, 24. November, auch im Innsbrucker „Leokino“.

Hubert Berger